

– Gérald Chaix et Pierre Vial, Conclusions (S. 807–820). In der Gesamtschau der Vorträge bildeten sich drei Achsen heraus, die für die künftige Forschung richtungsweisend sein sollen: 1) die räumlich-zeitliche Realität der monastischen Verflechtungen, 2) typologische Kriterien, 3) die Beziehung der monastischen Netze zu der sie umgebenden Umwelt. Unterschiedliche institutionelle Strukturen, programmatische Vorstellungen, geographisches und politisches Umfeld und zahlreiche andere Faktoren machten es auch den den Verfassern des Resümées unmöglich, größere Gemeinsamkeiten herauszustellen. Es steht niemandem zu, sich abfällig über den Zeitraum von sechs Jahren zwischen Kongreß und Publikation zu äußern, aber Zeit für ein Register hätte man doch genügend gehabt, um die Benutzbarkeit dieses bunten Sammelbandes ein wenig zu erhöhen.
C.L.

A. E. G. Mantz-van der Meer, Op zoek naar loutering. Oorsprong en ontwikkeling van de enkratische ascese tot in het begin van de dertiende eeuw n. Chr. (Middeleeuwse studies en bronnen XVI), Hilversum 1989, Verloren, ISBN 90-6550-223-8, 377 S., 7 Abb., 1 Karte. – Warum wurde die asketische Interpretation der Nachfolge Christi nach 1000 in Europa so populär und welche Rolle spielte dabei die Alexius-Legende? Die Beantwortung dieser Ausgangsfrage führt die Verfasserin zu einem zwölf Jahrhunderte umspannenden Überblick über das Phänomen des Enkratismus, der „Enthaltsamkeit“, in der Geschichte des Christentums bis zu Innozenz III. und Franziskus von Assisi. Die Beliebtheit der Alexius-Legende muß vor dem Hintergrund der gregorianischen Reformbewegung erklärt werden, deren Ziele sie in beispielhafter Weise verkörperte und für deren Propaganda sie auch benutzt wurde. Aber es gibt mehr: die Nachfolge Christi hat seit den frühesten christlichen Zeiten zu asketischer Lebensweise angeregt, sowohl unter orthodoxen Christen wie unter Gnostikern. In dem das aramäisch-syrische Christentum kennzeichnenden Drang nach extremer Askese hat er einen besonders fruchtbaren Nährboden gefunden. Die Wanderaskese, wie sie Alexius betreibt, d. h. anonym und ohne soziales Engagement, entspricht der syrischen Spiritualität des 5. Jh. Der Enkratismus in orthodoxem wie in heterodoxem Gewand hat auf östlichen (Balkan und Italien) und westlichen (Nordafrika, Spanien, Irland) Wegen Westeuropa erreicht. Dort ist bereits früh, im Rahmen des orthodoxen Enkratismus, der Wanderasket eine anerkannte Figur. Es seien nur die irischen *peregrini* genannt, die sich Buße und Verkündigung des Evangeliums zum Ziel ihrer *peregrinatio* gesetzt hatten. Die karolingische und die gregorianische Reform haben das Ideal der enkratischen Frömmigkeit neu belebt. Der *peregrinus* wird Pilger, der Eremit wird Bußprediger, es entstehen allerhand Laiengruppierungen, von denen manche mit der kirchlichen Gewalt kollidierten, andere päpstliche Anerkennung gewannen. Bei der Entwicklung und Verbreitung dieser Bewegungen spielten nichtkanonische Texte wie die apokryphen Apostelakten, und für die Alexius-Legende insbesondere die Thomasakten, eine hervorragende Rolle, auf die die Verfasserin leider nicht eingeht. Bemerkenswert ist auch der wechselnde Anteil, den die Frauen an diesen Bewegungen gehabt haben bzw. haben durften. Obwohl immer in großer Anzahl von der Idee der welt-, d. h. heiratsentzogenen Askese begeistert, waren sie in frühchristlicher Zeit an der Verbreitung dieser Lehre und Lebensweise weitergehend beteiligt als im ma. Westen, wo die Kirche